

Bedeutung, anhand derer die im Senat behandelten Themen sich verschiedenen Dringlichkeitsstufen zuordnen ließen (S. 21). Sie klassifiziert 4.871 von ihr untersuchte Einträge anhand formaler und begrifflicher Eigenschaften und ordnet sie 14 verschiedenen Kategorien zu (S. 27–29). Die Verwendung der Begriffe *nova* bzw. *novitates* am Beginn der durchgängig lateinischen Texte etwa, von ihr so genannte „N-entries“, weise ihr zufolge nicht etwa auf den Erhalt von Neuigkeiten hin (sie ordnet sie dennoch der Kategorie der „newsworthiness“ zu), sondern, im Sinn einer ausgefeilten „language of urgency“ (S. 140), auf eine für den ‘Staat’ bedrohliche Krisensituation (S. 93). Auf solche Weise markierte Einträge, 57 an der Zahl, verlangten von den Senatoren unmittelbar zu ergreifende Maßnahmen, wie R. M. gebetsmühlenartig wiederholt (S. 93f., 101, 108, 127, 147), um ihre These zu zementieren und die vermeintlichen staatlichen Verschleierungsmechanismen aufzudecken (S. 94). Passt ein Eintrag nicht in ihr Raster, weil er zwar höchst brisante Inhalte enthält, aber nicht durch das angeblich obligatorische Schlagwort markiert ist (S. 101, 125, 126, 127f., 141, 166), weiß sie diese Abweichungen vom Befund ebenso kreativ zu erklären, wie sie es versteht, *nova*-Markierungen zu disqualifizieren, die gar keine Gefahr im Verzug andeuten und daher ebenfalls nicht in ihr Konzept passen („an unusual entry“, S. 110, vgl. auch S. 147). Ihre statistischen Berechnungsversuche sind mit Vorsicht zu genießen (S. 140), und auch an ihren Übersetzungen kommen Zweifel auf. Die lateinische Passage etwa *de his uerbis et rationibus, et alijs* übersetzt sie in ihr Gegenteil: „he must use *these* arguments ..., not any others“ (S. 157; holprig auch S. 164 mit Anm. 38). R. M. sensibilisiert am Beispiel der venezianischen *Deliberazioni* für die „additional layers of meaning behind the information“ (S. 223), für die Zusammenhänge und Diskrepanzen von Sprache und Inhalt. Sie zeigt, dass das Material mehr enthält als die bloßen Beschlüsse, die am Ende der Diskussionen standen. R. M. untersucht den „tone of the response and how to phrase [it]“ (S. 201). Die Studie gibt somit an einem zeitlich, räumlich und thematisch eng bemessenen Beispiel wertvolle Einblicke in die filigranen Arbeits- und Entscheidungsprozesse der venezianischen Zentralbehörden. Sie präpariert die feinen Unterschiede heraus und zeigt, dass die Senatoren großen Wert auf die Außenwirkung ihrer Behörde legten, die Einhelligkeit ausstrahlen sollte, selbst wenn hinter verschlossenen Türen im Vorfeld intensiv gerungen worden war. Teilweise lassen die in der Schriftfassung verwendeten Formulierungen dies erahnen. Die Vf. scheint von diesen Beobachtungen allerdings derart begeistert worden zu sein, dass sie deren Interpretationsspielräume an der einen oder anderen Stelle überzustrapazieren droht und dem Material und seinen Formulierungen eine dubiose Systematik zugrunde legt. Letztlich gesteht sie sogar: „To add clarity, I risked over-emphasising those conventions I set out to describe“ (S. 225). Im Anschluss an den von ihr untersuchten Zeitraum, so konstatiert die Vf. ohne wirkliche Belege, hätten sich die ‘Mechanismen der Informationsklassifizierung’ verändert (S. 224–226), was einen Abgleich ihrer Diagnosen bzw. eine Verifizierung ihrer Thesen grundsätzlich erschwert. Sie sind dadurch kaum überprüf- und durch ihren kurzen Gültigkeitszeitraum auch nur schwer anwend- oder übertragbar, was wiederum die Anschlussfä-